

## „Oesterreichs Verrat.“

Wien, am 4. November.

Unter vorstehendem und ähnlichen Schlagworten werden von einer ganzen Anzahl von Blättern, heimischen und reichsdeutschen, die grimmigsten Verbalinjurien gegen Oesterreich, seine Politik und seine Dynastie gerichtet. Zu jenen vielen, die jetzt ihrem alten, bisher mühsam zurückgehaltenen Oesterreichhass keinen Zwang mehr tun, gesellen sich die Oberflächlichen, die sich von jedem Windstoß nicht nur Schirm und Hut, sondern auch den Kopf davontragen lassen.

„Oesterreich“ und sein Kaiser haben nichts und niemanden „verraten“, am wenigsten den treuen Verbündeten. Nach dem furchtbaren Zusammenbruch der Nerven Ungarns, dessen jeither zur Macht gelangte radikalen Parteien nicht nur mit der alten Mehrheit Ungarns Selbständigkeit und Unabhängigkeit verkündeten, sondern auch unter heftigen Anklagen gegen die Verbündeten (Karolhis Rede gegen Kaiser Wilhelm!) und unter Ausrufen, wie „Wir sind Entantefreunde“ den sofortigen Sonderfrieden Ungarns und die sofortige Zurückberufung der ungarischen Truppen nach Ungarn verlangten, war die Fortführung des Krieges für die Monarchie um so mehr zur blanken Unmöglichkeit geworden, als sofort auch die neuen Nationalstaaten der Tschecho-Slowaken, Südslaven und Polen sich die ungarische Gelegenheit zunutze machten und den zum Teil von langer Hand mit der Entente vereinbarten födlichen Streich der Armeezerstörung gegen die Wehrkraft der Monarchie führten. Wie hätte unter solchen Verhältnissen, welche unsere Armee von innen heraus zerlegten, der Krieg fortgeführt werden können? Eine geschlossene Armee Deutsch-Oesterreichs gab es nicht und konnte es nicht geben, da es ein Deutsch-Oesterreich ja erst seit einigen Tagen gibt. Und selbst wenn es eine solche deutsch-oesterreichische Wehrmacht bereits gegeben hätte, wer hätte den Mut gehabt, sie nach den entsetzlichen Blutopfern Deutsch-Oesterreichs, allein und hilflos, im Rücken von den bisherigen Kameraden der neuen, sich entente-freundlich betätigenden Nationalstaaten bedroht, der erdrückenden feindlichen Uebermacht zum Schlachtopfer hinzuworfen? Es ist Wahnsinn, wenn deutsch-geschriebene, wenn deutsch-oesterreichische Blätter dem oesterreichischen Kaiser eine solche Politik zumuten, die unermessliches Unglück über Deutsch-Oesterreichs Bevölkerung, ihren endgültigen Ruin gebracht hätte. Auch der deutsch-oesterreichische Staatsrat konnte unter den gegebenen Verhältnissen nichts anders mehr tun, als mit blutendem Herzen unter Hinweis auf Deutsch-Oesterreichs Wehrlosigkeit sich den harten Waffenstillstandsbedingungen der Feinde zu unterwerfen. In der gleichen Lage befand sich nach dem Abfalle Ungarns vom Bündnisse der Kaiser. Daß er einen an der Entwicklung in Ungarn mitbeteiligten ungarischen Parteiführer, den Grafen Andrássy, dazu berief, die traurigen Schlussfolgerungen aus dem Verhalten Ungarns zu ziehen, wie jetzt ein ungarischer Oberkommandierender bestellt wurde, den Waffenstillstandsvertrag durchzuführen, entsprach ganz dem tatsächlichen Sachverhalt und wird es den spätesten Geschlechtern urkundlich bezeugen, wodurch und durch wen das betweinenstwerte Ende einer ruhmvollen Waffenbrüderschaft herbeigeführt wurde. Es ist unredlich, den Kaiser für eine von anderen geschaffene Zwangslage verantwortlich zu machen, aus der auch der deutsch-oesterreichische Staatsrat keinen anderen Ausweg mehr wusste.

Reichsdeutschen Stimmen, auch solchen innerhalb Deutsch-Oesterreichs, die angesichts des Unglückes des Verbündeten eine in Anbetracht der verhängnisvollen Rückwirkungen auf Deutschland zwar begreifliche, aber doch alles gerechte Maß vermessen lassende Sprache des Zornes gegen „Wien“ führen, darf der Gerechtigkeit halber doch auch in Erinnerung gerufen werden, daß die schon vor und besonders laut zu Beginn des Krieges verkündete **Parole von einem „Krieg zwischen Germanentum und**

Slaventum“ nicht geeignet war, das Durchhalten der Oesterreich-ungarischen Völkerarmee zu erleichtern, und von der Mitschuld an ihrem schließlichen Auseinanderfalle nach vierjährigem wunderbaren Widerstande nicht freizusprechen ist. Die Monarchie hat alles geopfert für das Bündnis, was sie besaß. Was hätte sie denn noch tun können? Nach Ungarns und der slavischen Nationalstaaten Abfall blieb, sollte Deutsch-Oesterreichs Unglück, dessen entsetzliche Größe ohnehin erschütternd ist, nicht zur furchtbarsten Katastrophe werden, gar nichts anderes mehr übrig, als das Ersuchen um schleunigste Waffenruhe.